

gar keines sagens / sonderen nur des beklagens. Man vermag zu keiner Kunst / Wissenschaft und Erfahrung zu gelangen / es muß vermittelt der frömden Sprachen geschehē / und wird also die beste Jugendzeit nur zu Erlernung solcher Sprachen angewant / das Gedächtniß gleichsam leer außgefüllet und der Verstand zu später unzeit ein wenig angeführet. Wir vermögen nicht den frömden Völkern auch diesen sehr grossen Vortheil abzumerken / und unserer Hauptsprache ihr völliges vermögē / (welches sie ja so reichlich hat) durch anwendung nötiges fleisses zugeben / und der angehenden Jugend mit den zuwachsenden Jahren auch zeitig viel gutes und nötiges mitzuwachsen lassen. Wozu die gute Hoffnung doch so gar nicht erstorben ist. Dieweil aber die grundmessige Kündigkeit einiger Sprache nicht zu erlangen ist / es sey denn solche Sprache in eine Form der Kunst gesetzt; Unsere Teutsche Sprache aber von vielen also angesehen worden / als ob sie keine richtige Gründe / noch gewißmessige eingeschlossene Hauptheilungen / nach Art einer Sprachkunst / in sich hielte / und deswegen als etwas rauhes fast unbegriffen geblieben; als ist / zu schuldigem Ruhme und nöthiger

ger